

Bataille Session, 2. September 2026

23.30/04.20, C. - Ich habe mir das seit gestern angewöhnt:
Wenn Ezra und Tim duschen oder besser: sich waschen oder noch besser:
einfach vor der eingeschalteten Armatur der Badewanne stehen, setze ich
mich vor eben diese Wanne hin.
Mehr tue ich nicht.
Und dann schaue ich zu, wie die Jungs mit dem Wasser spielen, sich in der
Wanne auch hinsetzen und dann wieder den Kopf aufrichten, um über die
Kante zu mir her zu lugen.
Hallo Mäuse!
Uu Uu.
Tim zeigt mir das alte Duschgel oder was auch immer, von dem Dane den
Verschluss herunter geschnitten hat.
Ääh a ta.
Ezra hat auch etwas zu sagen und beginnt dabei mit dem blauen Messbecher
aus der Küche, der nun schon ganz zum Bad gehört, am Wannenrand
herumzutrommeln.
Tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch.
Ich mag diese einfachen Szenen, die sich mit einem *Minimum von allem*
zufrieden geben: Plaudern, Waschen, Spielen, Rangeln; von allem etwas, aber
nur knapp.
Dazu passt auch die Kargheit, die Du jetzt noch mitbringst.
Ich bin jetzt offiziell traurig, dass wir wieder da sind.
Dabei setzt Du Dich zu mir vor die Wanne. Ich drücke mich seitlich an Dich.
*Ich war grade kurz vor der Tür draußen, da war so ein Geruch.... Für einen
Moment war ich wieder in Italien....*
Mehr kommt nicht.
Es bleibt deshalb nur, vor der Wanne zu sitzen und dabei auch *zu sehen, in sich
zu erblicken*, wie die Jungs zwei Tage früher begeistert an den Duschen am
Meer standen und gleich taten wie jetzt. Oder jetzt gleich tun wie vorgestern.
Daraus lässt sich kein Roman machen.
Aber es lässt sich damit gegen Romane anschreiben und etwas anderes
produzieren; *eben das hier;*
ShortCuts;
Neues Psychoanalytisches Erzählen;
Auswürfe eines Esprit Narratifs, der sich dann immer wieder in einen *Esprit
Narratif et Érotique* wandelt;
Auto-Fiction, fast ganz *ohne Fiction*;
es ließen sich wahrscheinlich noch andere Namen finden.
Bataille hat mich darauf gebracht, dass es nicht unwichtig ist, gegen Romane
anzuschreiben. Natürlich fand ich am Abend keine Gelegenheit, das Dane, *Dir*,
zu erzählen; vielleicht habe ich es mir auch für jetzt aufgespart. Für diese
Textur hier. Für eine nächste Bataille Begegnung, von der ich berichten will.
Wir gehen schon wieder durch Madrid. Simones Kleid ist jetzt nicht nur um
den Hintern herum nass, die Feuchtigkeit hat sich auch nach vorne hin
ausgebreitet. Und von oben her hat der Schweiß das Kleid zwischen und an
den Brüsten selbst aufgeweicht.
Du siehst großartig aus, raunt Bataille seiner Freundin zu, um deren Schulter er
noch immer seine Hand gelegt hat. *Was hast Du als nächstes vor?*
Nichts. Ich bin zugefickt.
Sie sagt das mit einer gewissen Unzufriedenheit. Die sie daraufhin auch gleich
deutlich zeigt, weil sie Batailles Arm losschüttelt und unwillig neben ihm
hergeht. Er sagt dazu nichts, sondern akzeptiert die plötzliche Wandlung.
Geht weg, geht einfach beide weg.
Simone pfaucht jetzt richtig und bleibt stehen. Bataille nickt nur, ohne auch nur
den Kopf zur Seite zu drehen, und geht weiter. Ich folge ihm und bin rasch
wieder auf gleicher Höhe.
Was kommt jetzt?, frage ich nach 200, 300 Metern nach.
Schauen wir es uns an.
Im gleichen Moment biegt Bataille nach links in einen mehrgeschoßigen
Forever 21-Store ab und fährt die Rolltreppe nach oben. Ich bin hinter ihm. Im
zweiten Geschoß verlässt er die Rolltreppe und geht zu den großen weiten
Fenstern nach vor, die nicht von Kleidungs-Ständern und -Regalen verstellt
sind. Er blickt nach draußen und die Straße zurück, die wir gekommen sind.
Da!
Er deutet an den Punkt, an dem wir Simone verlassen haben. Sie steht noch
immer da; wild gestikulierend und von drei Polizisten umringt. Einer fasst
gerade nach ihr, woraufhin sie nach ihm schlägt, weshalb ein zweiter einen
Schritt näher an sie herantritt, nach dem Simone umgehend tritt. Der Dritte
packt sie im gleichen Moment von hinten, was sie wild losstrampeln lässt; so
heftig, dass sie und er zu Boden stürzen. Rasch werfen sich die beiden anderen
Polizisten auf die am Asphalt Liegenden, umringt nun von einer kleinen Gruppe
von Menschen, die dem Schauspiel neugierig wie angewidert zusehen.
Schließlich zerren die drei Polizisten Simone hoch; mit einem zerfetzten Kleid,
das sie schließlich ganz verliert, als sie, an Armen und Hals gepackt und fixiert,
endlich steht. Dann zerren sie die Nackte weg; so wie ein sich wehrendes
Opfertier zum Altar geschleppt würde.
Wozu?
Ich meine diese Frage ernst.
Verbot und Überschreitung, antwortet Bataille knapp. *Die Dynamik dieser Logik
vollendet sich erst im Opfer, in der die in ihr steckende Gewalt radikal wird.*
*Man wird vernichtet, und sei es vom sozialen Status her. Natürlich ist die
Radikalität des Opfers unmenschlich, weshalb das Opfer immer auch den
Status des Göttlichen erhält. Als Opfer nähert man sich den Göttern an; ist, wie
die Götter, jenseits aller Regeln und Verbote und Überschreitungen.*
Simone, die Göttin der Erotik, folgere ich, *geopfert und vernichtet aus Schande,
Schändung und Widerlichkeit.*
Genau.
Dennoch: Wozu?, frage ich noch einmal.
Weil sie eine Göttin sein will. Oder vielleicht, weil der Text es so wollte.
Hmm??
Auch meine Verwirrung ist ernst gemeint.
Der Roman ist der Erbe der Religion, holt Bataille noch einmal aus. *Es geht
immer um irgendjemanden, der sich in der Dynamik von Verbot und
Überschreitung bewegt und ein Opfer-gleiches Ende findet. Ist Ihnen das noch
nie aufgefallen?*
Nein, das ist es nicht.
Aber denke ich allein an Hemingway und *Wem die Stunde schlägt* oder an die
Frauen Annie Ernaux', bleibt immer etwas von einer Opfer-Logik über, die sich
durch die Texte zieht.
Insofern hat Bataille recht, schreibe ich Dir folglich heute in den Morgen, *und
deshalb geht es in brauchbaren Romanen immer auch um Sex und Tod, und
und umgekehrt werden dort, wo es Roman-haft wird, immer auch Sex und Tod
und Verbot und Überschreitung das stille Thema sein. Weil Verbot und
Überschreitung ja der Befriedung von Sex und Tod dienen, das ist nicht
trennbar. Das gibt zu denken, wenn wir bedenken, dass wir in einer Roman-
haften Kultur leben; in einer Kultur, die voll zumindest mit Insta-mäßigen Bild-
Romanen ist.*
Wahrscheinlich ist das der Schlüssel zum aktuellen Zustand der Welt; dass in
der herrschenden medialen Struktur die *Logik aus Verbot und Überschreitung*
zu einem neuen Höhepunkt gebracht wird. Weshalb eine ganze Kultur
zwischen *erotisch-narzisstischer Selbst-Präsentation* und *radikaler
Tabuisierung* genau derselben bis hin zu einem *neuem Züchtigungswunsch*
changiert. Dabei werden alle zugleich auch Opfer und fühlen sich genau
deshalb auch göttlich.
Aus diesem Grund gilt es, gegen den Roman anzuschreiben.
Meine zentrale Botschaft zum Tag.
Dabei setze ich mich textuell noch einmal vor die Wanne und Du Dich noch
einmal zu mir. Beide schauen wir Tim und Ezra zu, wie sie immer wieder
aufstehen, um mit dem Strahl aus dem Armaturen etwas Neues zu probieren.
Es reicht, dass das Wasser fließt, mehr wollen die beiden nicht.
Eine gute Entspannung kommt auf und ich merke, dass ich gerne Deinen
Rücken küssen würde; zum Auftakt feiner Haut-Zungen-Spiele, die sich immer
weiter nach unten bewegen.

Bataille Session, September 2, 2026

11:30 p.m./4:20 a.m., C. — I've been doing this since yesterday:
When Ezra and Tim are showering—or rather, washing up—or even better, just standing in front of the running faucet in the bathtub, I sit down right in front of that very tub.
That's all I do.
And then I watch as the boys play with the water, sit down in the tub too, and then lift their heads again to peek over the edge at me.
Hi, guys! Ooh ooh.
Tim shows me that old shower gel—or whatever it is—that Dane cut the cap off of.
Uh-huh.
Ezra has something to say, too, and starts drumming on the edge of the tub with the blue measuring cup from the kitchen, which is now a permanent fixture in the bathroom.
Tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch.
I like these simple scenes that make do with a *minimum of everything*: chatting, washing, playing, roughhousing—a little bit of everything, but just barely. The simplicity you still bring with you fits right in.
I'm officially sad now that we're back.
You sit down next to me in front of the tub. I press myself against you from the side.
I'd just stepped outside the door for a moment, and there was this smellFor a moment, I was back in Italy....
That's all there is to it.
So all that's left is to sit in front of the tub and *watch—to see within myself*—how the boys stood excitedly by the showers by the sea two days earlier and did exactly what they're doing now. Or are doing right now, just like the day before yesterday.
You can't make a novel out of that.
But it can be used to write against novels and produce something else; *namely, this*:
ShortCuts;
New Psychoanalytic Narrative;
Outbursts of an Esprit Narratif that then repeatedly transforms into an *Esprit Narratif et Érotique*;
Auto-Fiction, almost entirely *without fiction*;
one could probably come up with other names as well.
Bataille made me realize that it's not unimportant to write against novels. Of course, I didn't find an opportunity that evening to tell Dane *about* this; perhaps I've also saved it for now. For this text here. For a future encounter with *Bataille*, which I intend to report on.
We're walking through Madrid again. Simone's dress isn't just wet around her hips now; the dampness has spread to the front as well. And from above, sweat has softened the dress between and against her breasts.
"You look amazing," *Bataille* whispers to his girlfriend, his hand still resting on her shoulder. *"What are you up to next?"*
Nothing. I'm totally fucked.
She says this with a certain dissatisfaction. Which she immediately makes clear by shaking off *Bataille's* arm and walking reluctantly beside him. He says nothing in response, but accepts the sudden change.
Let's go, let's both just go.
Simone is now really huffing and puffing and comes to a stop. *Bataille* just nods, without even turning his head to the side, and keeps walking. I follow him and quickly catch up to him again.
"What's next?" I ask after 200 or 300 meters.
"Let's go check it out."
At that very moment, *Bataille* turns left into a multi-story *Forever 21 store* and takes the escalator up. I'm right behind him. On the second floor, he gets off the escalator and walks toward the large, wide windows at the front, which aren't obstructed by clothing racks and shelves. He looks outside and back down the street we came from. *There!*
He points to the spot where we left *Simone*. She's still standing there, gesturing wildly and surrounded by three police officers. One is just reaching for her, whereupon she swings at him, prompting a second officer to take a step closer to her, at which point *Simone* immediately kicks him. At that very moment, the third officer grabs her from behind, causing her to kick wildly—so violently that she and he both tumble to the ground. Quickly, the other two police officers throw themselves on top of the pair lying on the asphalt, now surrounded by a small group of people watching the scene with a mixture of curiosity and revulsion.
Finally, the three police officers drag *Simone* to her feet; her dress is in tatters, and she eventually loses it entirely as she stands, held fast by her arms and neck. Then they drag the naked woman away, just as a struggling sacrificial animal would be hauled to the altar.
Why?
I mean this question seriously.
"Prohibition and transgression," *Bataille* replies succinctly. *The dynamics of this logic are only fulfilled in the sacrifice, in which the violence inherent in it becomes radical. One is destroyed, even if only in terms of social status. Of course, the radical nature of sacrifice is inhuman, which is why the sacrifice always attains the status of the divine. As a sacrifice, one draws near to the gods; one is, like the gods, beyond all rules, prohibitions, and transgressions. Simone, the goddess of eroticism, I conclude, sacrificed and destroyed out of shame, defilement, and repugnance.*
Exactly.
Still: Why?, I ask again.
Because she wants to be a goddess. Or perhaps because the text intended it that way. Hmm??
My confusion is also genuine.
The novel is the heir to religion, *Bataille* launches into once more. *It's always about someone who moves within the dynamics of prohibition and transgression and meets a sacrificial end. Haven't you ever noticed that?*
No, that's not it.
But when I think of Hemingway and **For Whom the Bell Tolls**, or of Annie Ernaux's women, there's always a trace of a sacrificial logic that runs through the texts.
In that respect, Battaille is right—which is why I'm writing to you this morning—and *that's why worthwhile novels are always about sex and death, and conversely, wherever things take on a novelistic quality, sex, death, prohibition, and transgression will always be the underlying theme. Because prohibition and transgression serve to pacify sex and death; the two are inseparable. That gives us pause when we consider that we live in a novel-like culture—a culture that is, at the very least, full of Instagram-style visual novels.*
This is likely the key to the current state of the world: that within the *dominant media structure*, the *logic of prohibition and transgression* is being brought to a new peak. Which is why an entire culture oscillates between *erotic-narcissistic self-presentation* and *the radical tabooing* of that very same thing, right up to a *new desire for chastisement*. In the process, everyone becomes a victim at the same time and, precisely for that reason, feels divine.
For this reason, it is important to write against the novel.
My central message for the day.
In doing so, I sit down once more in front of the tub, and you sit down next to me again. Together, we watch Tim and Ezra as they keep getting up to try something new with the stream of water from the faucet. It's enough that the water is flowing; that's all the two of them want.
A deep sense of relaxation washes over me, and I realize I'd love to kiss your back—as a prelude to gentle skin-to-tongue play that moves further and further down.

Session Bataille, 2 septembre 2026

23 h 30/04 h 20, C. – J’ai pris cette habitude depuis hier :
quand Ezra et Tim prennent leur douche, ou plutôt : quand ils se lavent, ou mieux encore : quand ils se tiennent simplement devant le robinet de la baignoire ouvert, je m’assois juste devant cette baignoire.
Je ne fais rien d’autre.
Et puis je regarde les garçons jouer avec l’eau, s’asseoir eux aussi dans la baignoire, puis relever la tête pour jeter un coup d’œil par-dessus le rebord dans ma direction.
Salut les petits !
Ouh ouh.
Tim me montre le vieux gel douche, ou je ne sais quoi, dont Dane a découpé le bouchon.
Euh, d’accord.
Ezra a aussi son mot à dire et commence à tambouriner sur le rebord de la baignoire avec le verre doseur bleu de la cuisine, qui fait désormais partie intégrante de la salle de bains.
Tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch tusch.
J’aime ces scènes simples qui se contentent d’un *minimum de tout* : bavarder, se laver, jouer, se bagarrer ; un peu de tout, mais juste ce qu’il faut.
La sobriété que tu apportes encore aujourd’hui s’accorde bien avec cela.
Je suis désormais officiellement triste que nous soyons de retour.
Tu viens t’asseoir à côté de moi devant la baignoire. Je me blottis contre toi.
J’étais juste devant la porte, dehors, quand j’ai senti cette odeur…
……………*L’espace*
d’un instant, j’étais de nouveau en Italie…
C’est tout ce qui me vient à l’esprit.
Il ne reste donc plus qu’à rester assis devant la baignoire et à *observer, à se regarder en soi-même*, comment les garçons, deux jours plus tôt, se tenaient avec enthousiasme devant les douches au bord de la mer et faisaient exactement comme maintenant. Ou font maintenant exactement comme avant-hier.
On ne peut pas en faire un roman.
Mais cela permet de s’opposer aux romans et de produire quelque chose d’autre ;
justement ceci :
ShortCuts ;
Nouvelle narration psychanalytique ;
*les élan*s d’un « *Esprit Narratif* » qui se transforme alors sans cesse en « *Esprit Narratif et Érotique* » ;
de l’autofiction, presque entièrement *dépourvue de fiction* ;
on pourrait sans doute trouver d’autres noms encore.
C’est *Bataille* qui m’a fait comprendre qu’il n’est pas sans importance d’écrire contre les romans. Bien sûr, je n’ai pas trouvé l’occasion ce soir de raconter cela à Dane, à *toi* ; peut-être l’ai-je aussi gardé pour plus tard. Pour cette texture-ci. Pour une prochaine rencontre avec Bataille, dont je veux parler.
Nous parcourons à nouveau Madrid. La robe de Simone n’est plus seulement mouillée au niveau des fesses, l’humidité s’est également propagée vers l’avant. Et par le haut, la sueur a ramolli la robe entre et contre ses seins.
« *Tu es superbe* », murmure Bataille à l’oreille de sa petite amie, sur l’épaule de laquelle il a toujours posé sa main. « *Qu’est-ce que tu comptes faire ensuite ?* »
Rien. Je suis épuisée.
Elle le dit avec un certain mécontentement. Qu’elle manifeste d’ailleurs aussitôt clairement, en secouant le bras de Bataille pour s’en libérer et en marchant à ses côtés d’un air réticent. Il ne dit rien, se contentant d’accepter ce revirement soudain.
Partons, partons tous les deux.
Simone souffle maintenant bruyamment et s’arrête. Bataille se contente d’acquiescer, sans même tourner la tête sur le côté, et continue d’avancer. Je le suis et le rattrape rapidement.
« *Et maintenant ?* », lui demandé-je après 200 ou 300 mètres.
Allons voir ça.
Au même moment, Bataille tourne à gauche dans un *magasin Forever 21* à plusieurs étages et prend l’escalator pour monter. Je suis derrière lui. Au deuxième étage, il descend de l’escalator et se dirige vers les grandes baies vitrées qui ne sont pas obstruées par des portants et des rayons de vêtements. Il regarde dehors et en direction de la rue par laquelle nous sommes venus. *Là !*
Il désigne l’endroit où nous avons laissé Simone. Elle est toujours là, gesticulant frénétiquement et encerclée par trois policiers. L’un d’eux tend la main vers elle, ce à quoi elle réagit en lui donnant un coup de poing ; un deuxième s’avance alors d’un pas vers elle, et Simone lui donne aussitôt un coup de pied. Au même moment, le troisième l’attrape par derrière, ce qui la fait se débattre violemment ; si violemment qu’elle et lui tombent à terre. Rapidement, les deux autres policiers se jettent sur les deux personnes allongées sur l’asphalte, désormais entourées d’un petit groupe de personnes qui assistent au spectacle avec autant de curiosité que de dégoût.
Finalement, les trois policiers relèvent Simone de force ; sa robe est en lambeaux, et elle la perd complètement lorsqu’elle se retrouve enfin debout, saisie par les bras et le cou et maintenue fermement. Puis ils traînent la femme nue au loin ; comme on traînerait vers l’autel une bête sacrificielle qui se débat.
Dans quel but ?
Je pose cette question sérieusement.
« *Interdiction et transgression* », répond laconiquement Bataille. *La dynamique de cette logique ne s’accomplit que dans le sacrifice, où la violence qui y est contenue devient radicale.*
On est anéanti, ne serait-ce qu’au niveau du statut social. Bien sûr, le caractère radical du sacrifice est inhumain, c’est pourquoi la victime acquiert toujours aussi le statut du divin. En tant que victime, on se rapproche des dieux ; on est, comme eux, au-delà de toutes les règles, interdits et transgressions.
Simone, la déesse de l’érotisme, en conclus-je, *sacrifiée et anéantie par la honte, la souillure et le dégoût.*
Exactement.
Et pourtant : « Pourquoi ? », je demande encore une fois.
Parce qu’elle veut être une déesse. Ou peut-être parce que le texte le voulait ainsi.
Hmm ??
Ma perplexité est elle aussi sincère.
« *Le roman est l’héritier de la religion* », reprend Bataille. *Il s’agit toujours de quelqu’un qui évolue dans la dynamique de l’interdit et de sa transgression, et qui connaît une fin semblable à celle d’un sacrifice. N’avez-vous jamais remarqué cela ?*
Non, ce n’est pas ça.
Mais quand je pense à Hemingway et à « *Pour qui sonne le glas* », ou aux femmes d’Annie Ernaux, il reste toujours quelque chose d’une logique du sacrifice qui traverse ces textes.
En ce sens, Battaille a raison, c’est ce que je t’écris donc ce matin, et c’est *pourquoi les romans dignes de ce nom traitent toujours aussi bien du sexe que de la mort ; et inversement, là où l’on entre dans le domaine du roman, le sexe, la mort, l’interdit et le dépassement de l’interdit en seront toujours le thème sous-jacent. Car l’interdit et son dépassement servent justement à pacifier le sexe et la mort, les deux sont indissociables. Cela donne à réfléchir quand on pense que nous vivons dans une culture romanesque ; dans une culture qui regorge, à tout le moins, de romans en images à la manière d’Instagram.*
C’est sans doute là la clé de l’état actuel du monde : dans la *structure médiatique dominante*, la *logique de l’interdiction et de la transgression* est portée à son paroxysme. C’est pourquoi toute une culture oscille entre *une mise en scène érotique et narcissique de soi* et *la tabouisation radicale* de cette même mise en scène, allant jusqu’à un *nouveau désir de châtiment*. Ce faisant, tous deviennent en même temps des victimes et se sentent, précisément pour cette raison, divins.
C’est pour cette raison qu’il faut écrire contre le roman.
Mon message central du jour.
Pour cela, je m’assois à nouveau textuellement devant la baignoire et toi, tu viens encore une fois vers moi. Tous les deux, nous regardons Tim et Ezra se relever sans cesse pour essayer quelque chose de nouveau avec le jet d’eau sortant de la robinetterie. Il suffit que l’eau coule, ils n’en veulent pas plus.
Une douce détente s’installe et je me rends compte que j’aimerais embrasser ton dos ; pour commencer, de délicats jeux de peau et de langue qui descendent de plus en plus bas.